

„Religion Reloaded“

Wir haben eben in dem Clip viele Dinge gesehen, vor denen Menschen Angst haben. Gehen wir einfach der Reihe nach. Die letzte Szene beschreibt die Zeit Martin Luthers. Damals hat die Kirche den Ablass gepredigt und vermittelt, dass jeder nach dem Tod im Fegefeuer landet, da kein Mensch in Gottes Augen gerecht sein kann. Lediglich durch den Kauf von Ablassbriefen konnte die eigene Zeit und die Zeit von bereits verstorbenen Familienmitgliedern, Bekannten oder Freunden im Fegefeuer verkürzt werden. Auch wenn wir uns das heute nicht mehr so gut vorstellen können, so hatten die Menschen damals richtige Angst, vor dem was nach dem Leben passiert.

Eine weitere Angst der Menschen waren Kriege. Wir haben hier exemplarisch aus dem 17. Jahrhundert den 30-jährigen Krieg und aus dem 18. Jahrhundert viele Krankheiten wie zum Beispiel die Pest gesehen. Als Folge der industriellen Revolution entwickelte sich im 19. Jahrhundert Massenarmut und Kinderarbeit. Das 20. Jahrhundert ist aus dem Geschichtsunterricht wohl das Bekannteste. Zu den Weltkriegen und besonders zum 2. Weltkrieg muss ich bestimmt nicht viel sagen. Da gab es jede Menge Angst, Verzweiflung, Not, Zerstörung, Hass und Tod.

Und es geht noch weiter. Die Menschen hatten damals Angst und die Menschen haben heute immer noch Angst. Es ist sicherlich nicht mehr dieselbe Angst wie damals, aber die Angst lässt sich auch heute nicht leugnen. In dem Clip ging es um Terrorismus, der wohl eine der größten Ängste momentan darstellt. Es gab damals Angst, es gibt heute Angst und es wird auch morgen immer noch Ängste geben.

Und genauso kenne ich und auch jeder von euch Ängste. Im Leben eines Jeden gibt es Angst und Verzweiflung. Gut, ich habe jetzt nicht gerade Angst davor, hier in Mönchengladbach Opfer eines Terroranschlags zu werden und ich denke, dass ist bei den meisten so. Aber die Dinge, die ich meine, sind oft andere.

Das Ängste da sind, ist wohl keine Frage mehr. Aber wie können wir mit ihnen leben? Was sollen wir dagegen tun? Überspielen? Leugnen? Betäuben? Ausweichen? Vor ihnen weglaufen? Das bringt vielleicht für den Moment etwas. Aber vergessen geht auch nicht. Man kann nichts absichtlich und gewollt vergessen. Also ich habe es zumindest noch nie geschafft.

Was uns dann noch bleibt, ist ganz simple. Wir müssen einfach nur Vertrauen in Gott und Jesus haben und ihm unsere Ängste, Zweifel und Sorgen mitteilen. Jesus sagte: "In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden." Er ist stärker als alle unsere großen und kleinen Ängste. Er kann sie bewältigen. Er hat sogar Macht, die letzte und größte Angst zu überwinden: den Tod. Mit ihm brauchen wir uns nicht zu fürchten.

Zurück zu dem Clip, den wir eben gesehen haben. Viele dieser Ereignisse wollen wir heute nicht noch einmal erleben, da sie uns Angst machen.

Aber genauso ist in dieser Zeit auch Gutes passiert. Vielleicht sogar aus der Angst und der Verzweiflung heraus. Es wurden Hilfsorganisationen gebildet, wie das rote Kreuz. Sogar

während des 2. Weltkrieges gab es Widerstand gegen die nationalsozialistische Führung. Immer kann man auch in solchen Situationen Gottes Beistand sehen.

Und gerade in der Not finden manche Menschen erst zu Gott, weil er Hoffnung schenkt und Zuversicht gibt. Wir finden Gottes Hilfe auch oft gerade in den Situationen, in denen man es nicht glaubt, weil man denkt, dass Gott fern ist. Manchmal sieht man nur das Übel und vergisst, was Gutes passiert ist.

In Hiob 36,15 steht: „Durch die Not wird Gott deine Augen öffnen!“ Gerade in der Not lernt man kleine Hilfen und Stützen doch erst zu erkennen. Wie sollen wir Gottes Hilfe und Liebe denn sehen können, wenn wir ohne Probleme leben? Das sind vielleicht nur kleine Dinge, die einzelnen Menschen widerfahren sind. Aber gerade diese Dinge sind wichtig. Auch in der größten Not steht Gott einem zur Seite. Wir können uns also gerade auch in schlimmen Zeiten von Angst, Hass und Gefahr auf Gottes Hilfe verlassen.

Gott ist nicht der strafende Gott, der uns immer und immer wieder in das Fegefeuer wirft, weil wir versagen, weil wir vor Gott nicht ohne Fehler sein können. Nein, er ist der liebende Gott, der uns in der Not hilft.

Er bietet sich als Freund an und lädt uns ein, zu ihm zu kommen. Er bietet sich uns an, zwingt sich uns aber nicht auf. Das hat Luther damals erkannt und das können wir auch heute noch in unserem Leben sehen.

Ich weiß nicht, wer von euch behaupten kann, er hätte damit schon Erfahrung gemacht. Ich weiß nicht, wer von sich sagen kann, er hat in einer Situation der Not Gottes Hilfe oder Hoffnung gespürt.

Es gab viele Situationen in denen es mir nicht gerade gut ging. Und dann sieht man doch erst, dass man nicht alleine ist. Du darfst jederzeit zu Gott kommen und ihm erzählen, was dich bedrückt, was dir Sorgen bereitet, was dich ängstigt.

Ich kann auch nur aus meinem Leben sagen, diese Hilfe ist da. Sie existiert. Sie ist real. Es sind oft nur kleine Dinge in denen die Hilfe sichtbar wird. Das kann eine Bibelstelle sein, die einen aufmuntert, das kann ein Freund sein, der einem zur Seite steht, das kann eine nette Geste eines Menschen sein, den man nicht einmal mehr gut kennt oder einfach mal eine Minute Ruhe, mitten im Stress.

„Religion Reloaded“, Religion neu geladen. Auch wenn der Glaube vielleicht nicht immer unseren Mittelpunkt im Leben darstellt, wir nicht jeden Tag beten, nicht jeden Sonntag in die Kirche gehen, nicht jeden Tag in der Bibel lesen, so können wir unsere Beziehung zu Gott immer wieder „reladen“, immer wieder von Neuem starten, ihm immer wieder das anvertrauen, was uns bewegt. Wir können die Beziehung zu Gott neu laden in den Momenten, in denen wir es benötigen, in denen wir uns Hilfe und Beistand wünschen.